

Silvia Woll

Cyborgs und Androiden: Aspekte des Post- und Transhumanismus in THE SIX MILLION DOLLAR MAN 2015

<https://doi.org/10.25969/mediarep/12508>

Veröffentlichungsversion / published version
Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Woll, Silvia: Cyborgs und Androiden: Aspekte des Post- und Transhumanismus in THE SIX MILLION DOLLAR MAN. In: Andreas Hirsch-Weber, Stefan Scherer (Hg.): *Technikreflexionen in Fernsehserien*. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing 2015, S. 87–98. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/12508>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>

Cyborgs und Androiden

Aspekte des Post- und Transhumanismus in

The Six Million Dollar Man

Silvia Woll

The Six Million Dollar Man ist eine US-amerikanische Fernsehserie, die von 1973-1978 produziert wurde. Es entstanden fünf Staffeln mit insgesamt 108 Folgen zu jeweils 60 Min. Länge, die ab dem 18.01.1974 in den USA auf dem Sender ABC ausgestrahlt wurden. In Deutschland war die Serie erstmals am 18.07.1988 auf RTL Plus zu sehen. Sie basiert auf dem Roman *Cyborg* von Martin Caidin. Ausgestrahlt wurde der Pilot *The Moon And The Desert* 1972; er erzielte so hohe Einschaltquoten, dass man ihn in eine Serie umsetzte, die ursprünglich nicht geplant war (vgl. <http://www.imdb.com/title/tt0071054/>; 01.03.2014). Um den Anteil an spannungssteigernden Elementen zu erhöhen und die technikaffinen Motive zu verstärken, wurden im Vergleich zur Romanvorlage die durch Bionik bedingten Fähigkeiten des Protagonisten Steve Austin ausgebaut. So verfügt der Protagonist des Romans beispielsweise über eine Kamera in seinem rechten Auge, ist auf diesem aber blind (Caidin 1972, 15); in der Serie kann Steve Austin dagegen sehen und er hat im bionischen Auge zusätzlich eine Zoom- und eine Nachtsicht-Funktion (01/01, 00:09:10-00:10:30). In der Serie wurde zudem darauf verzichtet, Steve Austin als kaltblütigen Killer zu zeichnen (vgl. Caidin 1972, 46); als Vertreter des Gesetzes tötet er in der Serie nur, wenn es unumgänglich ist (01/08, 00:43:30-00:44:50).

Der Vorspann der Serie, der über alle Staffeln hinweg unverändert bleibt, zeigt Szenen aus dem Pilotfilm *The Moon And The Desert*. Die Entstehungsgeschichte des Cyborgs Steve Austin wird darin zusammenfassend darlegt, um Erstrezipienten zu einem späteren Zeitpunkt den Einstieg in die Handlung zu ermöglichen: Steve Austin wird bei einem Flugzeugabsturz so schwer verletzt, dass er nur durch eine sechs Millionen Dollar teure Operation gerettet werden

kann, bei der ihm sein rechter Arm, seine beiden Beine und sein linkes Auge durch mit Nuklearenergie betriebenen Prothesen ersetzt werden. Zu den Bildern der Operation an Steve Austin ist die Stimme seines Chefs Oscar Goldman aus dem Off zu hören:

Gentlemen, we can rebuild him. We have the technology. We have the capability to make the world's first bionic man. Steve Austin will be that man. Better than he was before. Better. Stronger. Faster. (01/01, 00:01:56-00:02:20)

Steve Austin, zuvor Mitarbeiter der NASA, arbeitet fortan für eine Einrichtung mit der Bezeichnung Office of Scientific Intelligence.

Die Serie vertraut der Technikutopie in dem Maße, in dem sie eine unreflektierte Technikgläubigkeit an den Tag legt. Steve Austin wird als amerikanischer Held gezeigt. Vor diesem Hintergrund erhält er seine Fähigkeiten nicht aufgrund eines Experiments oder zum Zweck militärischer Forschung, vielmehr stellen seine bionischen Körperteile die einzige Möglichkeit dar, ihn nach einem schweren Unfall am Leben zu halten.

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie Technik als Element zur Darstellung einer möglichen zukünftigen Realität serialisiert wird, um die Aufmerksamkeit des Zuschauers zu fesseln. Die Serie führt einen Diskurs vor, der erstmals in den 1970er Jahren durch den Mathematiker und Physiker Robert Ettinger und den Philosophen Fereidoun M. Esfandiary in den USA ausgelöst wurde: den Diskurs über den Transhumanismus (vgl. Krüger 2007, 4). Teilweise greift die Serie diesem wissenschaftlich geführten Diskurs ihrer Zeit sogar voraus, wenn sie Aspekte des Posthumanismus darstellt, der erst in den 1980er Jahren in den Fokus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung rückt. Somit ergibt sich in *The Six Million Dollar Man* eine bemerkenswerte Diskrepanz: Einerseits zeigt die Serie das einseitige Werteschema amerikanischer Populärmedien auf, in denen Technik und Militär generell als positiv und heilbringend dargestellt werden; andererseits aber ist sie aktuell noch immer relevant, wenn sie technikbasierte Optionen aufzeigt, so dass die Utopie, mit der die Serie spielt, bis heute besteht. Durch eine sehr vereinfachte Technikdarstellung kann die Serie mehr narrative Mittel einsetzen, denn wie und warum die Technik funktioniert, wird nicht erklärt. Somit muss

dem Rezipienten auch keine Erläuterung dafür gegeben werden, warum es nicht zu Problemen mit ihr kommt und sie keine Nachteile mit sich bringt.

Transhumanismus

The Six Million Dollar Man reflektiert Aspekte des Transhumanismus, der in den 1970er Jahren erstmals auch wissenschaftlich diskutiert wird. Die Serie thematisiert, was bis heute Bestandteil militärischer wie medizinischer Forschung auch im Sinne einer Technikutopie ist: die bionische Veränderung durch die „Cyborgisierung“ (Krüger 2007, 4) des Menschen, um Gebrechen zu heilen, Grenzen zu überwinden und den Menschen weniger menschlich, dafür aber effizienter zu machen. Steve Austin ist ein solcher Cyborg. Da der Rezipient der 1970er Jahre aber noch keine Vorstellung bzw. medialen Erfahrungen mit Cyborgs hat, erklärt der Pilotfilm, was darunter zu verstehen ist:

A human being whose original human parts have had to be replaced to one extent or another by machines that perform the same functions. (*The Moon And The Desert*, 00:43:21-00:43:39)

Ein Cyborg ist also ein mittels Technik veränderter bzw. erweiterter Mensch. Heute bezeichnet man diese Art von Veränderung als *human enhancement* (vgl. z.B. Roco/Bainbridge 2002), womit generell Erweiterungen in den Disziplinen der *converging technologies* gemeint sind, also in den Bereichen Nanotechnologie, Biotechnologie, Informationstechnologie und Neurowissenschaften (vgl. z.B. Roco/Bainbridge 2002). In der Serie sind allerdings nur die Erweiterungen im technischen Bereich von Bedeutung. Die „Cyborgisierung des Menschen“ (Krüger 2007, 4), wie sie der Transhumanismus reflektiert, bezeichnet eine Verbindung von Mensch und Maschine, die an Steve Austin gezeigt wird. Im Gegensatz zum Posthumanismus bleibt der Transhumanismus anthropozentrisch: Es wird keine Ablösung des Menschen durch künstliche Lebensformen angestrebt, sondern eine Verschmelzung des Menschen mit der Technik (vgl. Krüger 2007, 4).

Ein Beispiel hierfür, das auch die Serie aufführt, ist das Exoskeletton: ein Produkt des amerikanischen Militärs, das seinen Träger dazu befähigt, mit geringem Kraftaufwand sehr schnell zu rennen und große Lasten zu tragen – über ähnliche Fähigkeiten verfügt auch Steve Austin. Durch die gesamte Serie hindurch werden Szenen gezeigt, in denen Steve Austin Gegenstände von massivem Gewicht anhebt, unmenschlich schnell rennt oder andere Leistungen erbringt, die mit menschlicher Kraft nicht durchzuführen sind. So rennt er in der ersten Folge 60 Meilen pro Stunde und durchschlägt mühelos eine massive Wand (01/01, 00:24:24-00:25:35). Das Exoskeletton wird mit einem integrierten Computer hydraulisch betrieben; die Energiezufuhr erfolgt i.d.R. über einen Tank oder durch Akkus (vgl. <http://science.howstuffworks.com/exoskeleton.htm>; 01.03.2014). In *The Six Million Dollar Man* sind es kleine Nuklearreaktoren, die die bionischen Körperteile von Steve Austin antreiben. Das Exoskeletton befähigt seinen Träger also dazu, „better, stronger, faster“ zu sein (01/01, 00:01:56-00:02:20), wie es die Stimme im Vorspann formuliert und wie es in diesem Vorspann auch gezeigt wird. Das Exoskeletton ist ein anschauliches Beispiel für die Vorstellungen des Transhumanismus, denn es repräsentiert den Wandel des Menschen, der hier für erstrebenswert gehalten wird (vgl. Krüger 2007, 4).

The Six Million Dollar Man stellt sich durch seine Bezugnahmen auf diesen Diskurs in eine Tradition, die bis auf Dante Alighieri zurückzuführen ist. Der Neologismus *trasumanar* entstammt Dantes *Göttliche Komödie*. Er beschreibt darin eine „nur wenigen Menschen zukommende Erfahrung, ein Überschreiten ihrer Natur hin zu Gott“ (Heil 2010, 128). Als „genauer ausformulierte Bezeichnung für eine Ideologie“ (ebd., 129) wird der Begriff *transhumanism* 1957 erstmals von Julian Huxley verwendet, einem englischen Humanisten und Biologen, der in seinem gleichnamigen Aufsatz schreibt:

The human species can, if it wishes, transcend itself – not just sporadically, an individual here in one way, an individual there in another way, but in its entirety, as humanity. We need a name for this new belief. Perhaps transhumanism will serve: man remaining man, but transcending himself, by realizing new possibilities of and for his human nature.

„I believe in transhumanism“: once there are enough people who can truly say that, the human species will be on the threshold of a new kind of existence, as different from ours as ours is from that of Peking man. It will at last be consciously fulfilling its real destiny. (Huxley 1957, 17)

Die Darstellung dieser Begriffsherkunft ist Reinhard Heils Artikel *Trans- und Posthumanismus – Eine Begriffsbestimmung* (2010) entnommen.

Ziel des Transhumanismus ist neben dem Abschaffen von Krankheiten, Altern und Tod (vgl. Heil 2010, 128), dass der Mensch besser, langlebiger und leistungsstärker werden soll. Dies sind Eigenschaften, die auch Steve Austin kennzeichnen: So hat sein bionisches Auge eine Nachtsicht- und zwanzigfache Zoomfunktion (01/01, 00:09:10-00:10:30). Er ist darüber hinaus dazu in der Lage, mit 45 Meilen pro Stunde zu schwimmen (01/01, 00:14:55-00:15:40), und auch die Erneuerung beschädigter bionischer Körperteile erfolgt problemlos unter Bedingungen, die mit einer Operation vergleichbar sind (01/01, 00:20:35-00:21:50).

Androiden

In *The Six Million Dollar Man* wird nicht nur der Cyborg Steve Austin gezeigt, es erscheinen auch einige Androiden: Roboter, die äußerlich und hinsichtlich ihres Verhaltens von Menschen nicht zu unterscheiden sind. Sie sind – ähnlich wie Steve Austin – normalen Menschen überlegen, da sie schneller und kräftiger und mit individuellen technischen Erweiterungen ausgestattet sind, die ihnen übermenschliche Fähigkeiten verleihen. Diese Androiden sind ein weiteres Beispiel dafür, wie technikutopische Vorstellungen der 1970er Jahre medial umgesetzt werden. In der Folge *Day Of The Robot* trifft Steve Austin auf einen Androiden, den er für seinen Freund und Vorgesetzten Oscar Goldman hält. Gezeigt wird, wie der Androide, der

von Steve Austin sensible Informationen beschaffen soll, aus einer großen Distanz ferngesteuert wird, so dass er in die Lage versetzt wird, einen Wagen führen zu können (01/08, 00:19:00-00:20:40). Wie durchgängig in der gesamten Serie wird auch hier nicht auf technische Details eingegangen: Der Zuschauer erfährt nicht, wie groß beispielsweise diese Distanz ist, auch die Produktion des Androiden wird nicht erzählt. Technik wird als gegeben und funktionierend dargestellt, Probleme tauchen praktisch nicht auf. Eine Ausnahme findet sich allerdings gerade in ebendieser Folge, in der der Technik doch eine gewisse Fehlbarkeit eingeräumt wird: dann etwa, wenn die Fernsteuerung zeitweise versagt und es zu einem Unfall kommt, bei dem der Wagen in den Straßengraben fährt. Der Androide ist aber in der Lage, durch Beobachtung zu lernen. Als Steve Austin den Wagen wieder aus dem Graben herausholt, sieht ihm der Androide dabei zu und kann danach diese Aktion wiederholen (01/08, 00:20:40-00:22:25). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die KILL-Taste, die auf der Apparatur der Fernsteuerung des Androiden gedrückt werden kann, um an Steve Austin einen Tötungsversuch zu unternehmen (01/08, 00:38:35): Hier wird ein weiteres Mal eine stark vereinfachte Darstellung von Technik auch auf der narrativen Ebene kenntlich. Es bedarf keiner Erklärung, wie durch einen simplen Knopfdruck eine hochkomplexe Operation in Gang gesetzt werden kann, ebenso wenig muss eine moralische Rechtfertigung für den Tötungsversuch eines Menschen gegeben werden, weil es sich bei dem Aggressor um eine Maschine handelt – selbst wenn diese von einem Menschen nicht zu unterscheiden ist. Auch der Kampf zwischen Steve Austin und dem Androiden kann so problemlos tödlich enden, da es kein Mensch ist, der sein Leben lässt, sondern nur eine Maschine (01/08, 00:43:30-00:44:50).

Die Abschaffung des Todes: Kryonik

Ein weiterer Aspekt des Transhumanismus ist die Abschaffung des Todes, der in *The Six Million Dollar Man* durch die Darstellung der Kryonik in den Folgen *The Pioneers* und *The Return Of The Bionic Woman – Part 1* thematisiert wird. Für den Philosophen und Transhu-

manisten Fereidoun M. Esfandiary ist der Tod der Grund für die Unmöglichkeit menschlicher Freiheit:

So long as there is death no one is free. So long as there is death we cannot upgrade the basic quality of life. [...] The elimination of death will not do away with problems. It will take away the tragedy in human life. Once we attain immortality everything will be possible. (Esfandiary 1989, zitiert nach Krüger 2007, 5)

Esfandiarys Zeitgenosse Robert Ettinger initiiert in den 1960er Jahren im Anschluss daran die Kryonik:

Unter ‚Kryonik‘, ‚kryonischer Aufbewahrung‘ oder ‚kryonischer Suspension‘ versteht man die Aufbewahrung eines Leichnams in flüssigem Stickstoff bei -196 Grad Celsius mit der Absicht, die Verwesung des Leichnams zu verhindern. Bei dieser tiefen Temperatur hören jegliche biologischen Prozesse auf. Der Körper kann so unbeschränkt über Jahrhunderte gelagert werden, ohne dass er weiteren Schaden trägt. Ziel ist es, den toten Körper in zukünftigen Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten wieder zum Leben zu erwecken. Die Kryonik geht davon aus, dass die zukünftige Medizin und Nanotechnologie die eingefrorenen Körper wiederbeleben und die Schäden am Körper (auch die durch den Einfrierprozeß entstandenen) beheben können. (<http://www.kryonik.de>, 25.10.2012)

Um die benannten Schäden möglichst gering zu halten, wird das Blut des menschlichen Körpers gegen ein Frostschutzmittel ausgetauscht. Die erste kryonische Suspension wurde im Januar 1967 in den USA durchgeführt (vgl. <http://www.alcor.org/Library/html/BedfordSuspension.html>; 18.10.2012). In Deutschland ist dieses Verfahren für Menschen nicht zulässig, in den USA stellt es dagegen kein Problem dar, sich oder nur sein Gehirn einfrieren zu lassen. Warum die Kryonik ein relevantes Verfahren für transhumanistische Ansätze ist, lässt sich aus Robert Ettingers Aussage erschließen:

It should be amply clear by now that the immortal superman represents not just a goal, but a way of life, a world-view only partly compatible with today's dominant ideologies. We might call this fresh outlook the new meliorism, of which the cryonics or people-freezing program is an important current element. (Ettinger 1989, 243)

Aspekte der Kryonik finden sich auch in *The Six Million Dollar Man*. In der Folge *The Pioneers* werden zwei NASA-Piloten, ein Mann und eine Frau tiefgefroren, um den Rückweg von einer Raumexpedition zu überstehen. Der Zuschauer kann das Auftauen beobachten. Dank der externen Energiezufuhr durch Steve Austins Nuklearreaktoren kann dieser Vorgang auch in einem abgelegenen Waldstück, in das die Raumkapsel der beiden Piloten abgestürzt ist, erfolgen (02/19, 00:15:55-00:18:55). Die Kryonik wird in dieser Serie als herkömmliches Verfahren für NASA-Piloten dargestellt und daher nicht weiter problematisiert.

Ein weiteres Mal wird die Kryonik bzw. die „kryogenic“ (03/40, 00:19:40), wie es in der Serie heißt, einbezogen, als Steve Austins Partnerin Jamie Summers wieder zum Leben erweckt werden soll. Wie Steve Austin wird sie nach einem Unfall zum Cyborg umgewandelt, stirbt jedoch, da ihr Körper die bionischen Prothesen abstößt. Durch den Einsatz von „kryogenic biochemistry“ (03/40, 00:21:02) kann sie dennoch gerettet werden. Die genaue Vorgehensweise erschließt sich dem Rezipienten nicht, es wird jedoch ersichtlich, dass die kryogenische Biochemie in flüssiger und sehr kalter Verabreichung letztendlich Jamie Summers doch das Leben rettet (03/40, 00:20:40-00:22:30). Die Serie generiert damit einen futuristischen Handlungsstrang, in dem sich die Technik als problemlos funktionierender Heilsbringer darstellt. Die Spannung bleibt insofern gewahrt, als die Operation durch eine Stimme aus dem Off als „a threshold of a new era in medical science“ (03/40, 00:21:48-00:21:55) beschrieben wird, was den Rezipienten das Gefühl vermittelt, an einem innovativen Prozess mit ungewissem Ausgang teilzuhaben.

Posthumanismus

The Six Million Dollar Man reflektiert nicht nur den Transhumanismus, sondern nimmt auch bereits Diskurse des Posthumanismus vorweg. Die Serie greift damit über die wissenschaftlichen Utopien der 1970er Jahre hinaus, denn sie überschreitet den gängigen Grad an futuristischen Motiven, deren sie sich sonst bedient: Der Posthumanismus entwickelt sich erst einige Zeit nach dem Transhuma-

nismus, gegen Ende der 1980er Jahre, als der Robotikforscher Hans Moravec und der Physiker Frank Tipler ihre entsprechenden Schriften veröffentlichen (vgl. Krüger 2007, 1). Der Posthumanismus stellt nun statt dem Menschen künstliche Intelligenzen in den Mittelpunkt seiner Ideologie. So eröffnet er die Vorstellung, dass sich der Geist nicht mehr in einem Körper befindet, sondern ausgelagert auf einer Art Server eine völlig neue Form der Existenz fristet. Ray Kurzweil, der derzeit bekannteste und medienwirksamste Posthumanist in der Öffentlichkeit, diskutiert in seinem Buch *The Age of Spiritual Machines. When Computers exceed Human Intelligence* die Behauptung, dass bis zum Jahr 2099 fast alle Menschen nur noch als Simulationen existieren werden, die ihre biologischen Schranken hinter sich gelassen haben:

Actually there won't be the end of the twenty-first century. [...] Up until now, our mortality was tied to the longevity of our hardware. When the hardware crashed, that was it. [...] As we cross the divide to instantiate ourselves into our computational technology, our identity will be based on our evolving mind file. We will be software, not hardware. (Kurzweil 1999, 128f.)

Hans Moravec beschreibt den technischen Vorgang dieser *transmigration*:

You've just been wheeled into the operating room. A robot brain surgeon is in attendance. By your side is a computer waiting to become a human equivalent, lacking only a program to run [...] The robot surgeon opens your brain case and places a hand on the brain's surface [...] Instruments in the hand scan the first few millimeters of brain surface [...] These measurements, added to a comprehensive understanding of human neural architecture, allow the surgeon to write a program that models the behavior of the uppermost layer of scanned brain tissue. This program is installed in a small portion of the waiting computer and activated [...] The process is repeated for the next layer [...] In a final disorientating step the surgeon lifts out his hand. Your suddenly abandoned body goes into spasms and dies. For a moment you experience only quite and dark. Then, once again, you can open your eyes [...] Your metamorphosis is complete. (Moravec 1988, 109f.)

Durch Abtasten der Oberfläche des Gehirns soll die Persönlichkeit eines Menschen erfasst werden. Auf diese Weise kann er von seinem Körper gelöst und in eine künstliche Hülle versetzt werden, die ganz neue Möglichkeiten eröffnet und im Gegensatz zum biologischen Körper weder Leid noch Tod mit sich bringt (vgl. Krüger 2007). Diese Darstellung des Posthumanismus sowie die Textbeispiele zu den Abschnitten Transhumanismus und Posthumanismus sind großteils Oliver Krügers Artikel *Die Vervollkommnung des Menschen* (2007) entnommen.

In der Folge *Return Of The Robot Maker* wird bereits diese Übertragung von menschlicher Identität dargestellt. Das Wissen des entführten Oscar Goldman wird mittels Elektroden, die an seinem Kopf angebracht sind, auf einen Computer übertragen und danach in einer weiteren Aktion mittels Telefon vom Computer auf einen Androiden weitergegeben (02/32, 00:12:50-00:15:50). Hinsichtlich der technischen Details bleibt die Serie auch hier undeutlich, es wird nicht kenntlich gemacht, wie genau der Vorgang abläuft. Die dafür verwendeten technischen Hilfsmittel sind jedoch bekannt, es werden keine Apparaturen eingeführt, die dem Rezipienten der 1970er Jahre nicht geläufig wären, wie es das Telefon und die Elektroden sind. Somit bleibt die Darstellung einer möglichen zukünftigen Realität gewährleistet, ohne dass der Rezipient überfordert und die Eingängigkeit der Serie gefährdet würde.

Die *transmigration*, die Seelenwanderung, die sich Hans Moravec als Möglichkeit der Ausschaltung des Todes für die Zukunft denkt, findet hier auf einer anderen Ebene statt, nämlich als Möglichkeit, eine menschliche Identität zu kopieren. Die Serie bringt dabei aber einen interessanten, von den Befürwortern posthumanistischer Ideale nicht besprochenen Aspekt zur Sprache: den Diebstahl von Identität bzw. das Ausnutzen technischer Mittel nicht zum Wohle des Menschen, sondern zu kriminellen Zwecken.

Fazit

Heute, über dreißig Jahre nach Entstehung der Serie, ist ein Cyborg wie Steve Austin immer noch genauso utopisch und realitätsfern wie in den 1970er Jahren. Auch Androiden, die in der Serie ebenfalls

eine wichtige Rolle spielen, sind weiterhin optisch als Roboter zu erkennen und nicht mit Menschen zu verwechseln. Hierin lässt sich eine Differenz zu aktuellen Darstellungen von Technik in den Medien benennen: Beispielsweise sind der schwedischen Fernsehserie *Real Humans* die Androiden den Menschen zwar zum Verwechseln ähnlich, bei genauerer Betrachtung lassen sie sich jedoch unterscheiden (*Real Humans*, 01/01, 00:34:48-00:36:20). Während die Darstellungen der heutigen Zeit also mehr Wert auf eine realitätsnahe Visualisierung legen, treten in *The Six Million Dollar Man* derartige Ansprüche völlig zurück: Technik wird nicht hinterfragt und funktioniert, ohne Nachteile mit sich zu bringen, und es wird keine Erklärung für komplexe technische Prozesse gefordert. In dieser unreflektierten Technikgläubigkeit fungieren die futuristischen Elemente als Narrative, in denen sich die Diskrepanz zwischen dem einseitigen Werteschema der amerikanischen Populärmedien und der Faszination anzeigt, die die Serie bis heute auslöst, da sich das utopische Potential, mit dem sie spielt, noch nicht erledigt hat: Die Ideen und Hoffnungen, was zukünftig möglich werden könnte, sind nahezu gleich geblieben. Die Vorstellung, ein künstliches Auge mit Zoom- und Nachtsichtlinse zu haben, das von einem normalen menschlichen Auge nicht zu unterscheiden ist, oder mit einer Energiequelle betriebene Arme und Beine, die als Prothesen nicht erkennbar sind und nicht nur genauso gut, sondern leistungsstärker als gesunde menschliche Extremitäten sind, gilt auch heute noch als utopisch. Die Möglichkeiten des *human enhancement*, der Erweiterung oder Verbesserung auf der einen Seite, gehen nach dem aktuellen Stand der Erkenntnisse immer mit Einschränkungen auf der anderen Seite einher.

Trotz der Verortung der Serie in der Mainstream-Kultur ist ihr durch das Aufgreifen von Aspekten des Transhumanismus eine Nähe zu den aktuellen wissenschaftlichen Diskursen ihrer Zeit nicht abzusprechen. Die Vorwegnahme des Posthumanismus verweist sogar auf die Besonderheit der Serie, ihrer eigenen Zeit voraus zu sein – nicht nur in ihrer Technikdarstellung, sondern auch in den narrativen Motiven, die durch Technik dargestellt werden, etwa die Übertragung menschlicher Identität durch ein Kommunikationsmedium wie das Telefon.

Zitierte Filme, Mehrteiler, Serien und Reihen

- Baron, Stefan/Lundström, Lars/Widman Henrik: *Real Humans*. 20+ Episoden à 58 Min., SE 2012-.
- Bennett, Harve/Johnson, Kenneth: *The Six Million Dollar Man*. 108 Episoden à 48 Min., US 1974-1978.

Literatur

- Caidin, Martin: *Cyborg*, London 1972.
- Esfandiary, Fereidoun: Are you a Transhuman? New York 1989, in Auszügen abgerufen unter: www.aleph.se/Trans/Intro/.txt (25.02.13)
- Ettinger, Robert: *Man into Superman*, New York 1989.
- Heil, Reinhard: Trans- und Posthumanismus – Eine Begriffsbestimmung. In: *Endlichkeit, Medizin und Unsterblichkeit: Geschichte – Theorie – Ethik*, hg. von Anette Hilt, Andreas Frewer und Isabella Jordan, Stuttgart 2010, 127-150.
- Huxley, Julian: Transhumanism. In: Ders.: *New Bottles for new wine*, London 1957, 13-17. Zugriff über: <http://www.transhumanism.org/index.php/WTA/more/huxley/> (25.02.13)
- Krüger, Oliver: *Die Vervollkommnung des Menschen*, 2007, <http://www.eurozine.com/articles/2007-08-16-kruger-de.html> (22.10.12)
- Kurzweil, Raymond: *The Age of Spiritual Machines: When Computers Exceed Human Intelligence*, New York 1999.
- Moravec, Hans: *Mind Children. The Future of Robot and Human Intelligence*, Harvard 1988.
- Roco, Mihail/Bainbridge, William Sims (Hgg.): *Converging Technologies for Improving Human Performance: Nanotechnology, Biotechnology, Information Technology and Cognitive Science*, Dordrecht 2003.